

Gärtnern im Klimawandel

Elisabeth Fleuchaus (Marktheidenfeld)

„Warme Sommer hat es immer schon gegeben“ – so oder ähnlich haben noch vor wenigen Jahren viele Profi- und Freizeitgärtner Meldungen über den bevorstehenden Klimawandel kommentiert. Inzwischen sind die Zweifler verstummt: Meteorologen belegen mit harten Fakten, dass wir uns bereits mitten im Klimawandel befinden.

Stand der Dinge

Weltweit steigen die Temperaturen in einem bisher nicht gekannten Ausmaß; auch in Deutschland vollzieht sich die Erwärmung schneller und drastischer als erwartet.

Darauf müssen wir Gärtner uns einstellen:

- Anhaltende Hitze und Dürre, Starkregen mit anschließenden Überflutungen, Gewitter, Sturm und Hagel, riesige Schneemengen, Sommer im April – extreme Wetterereignisse häufen sich
- Die Zahl der Hitzesommer steigt, extrem kalte Winter werden seltener. Aber Vorsicht: wir befinden uns immer noch auf der Nordseite der Alpen! Die vergangenen Winter haben uns Gärtner auf den Boden der Tatsachen zurückgeholt – die Verwendung mediterraner Pflanzenschätze ist mit einigem Risiko verbunden...
- Die Niederschlagsverteilung ist regional und jahreszeitlich ungleichmäßig verteilt: Nordost- und Ostdeutschland leiden zunehmend unter Dürreperioden im Sommer, aber auch zur Hauptwachstumszeit im April und Mai. Das gilt auch für Nordbayern und Teile Baden-Württembergs.
Dagegen nehmen in Süddeutschland, Österreich und der Schweiz die Niederschlagsmengen - vor allem im Winterhalbjahr - zu.

Wir müssen davon ausgehen, dass sich die bereits jetzt zu beobachtenden Tendenzen in der Zukunft fortsetzen oder sogar verschärfen.

Pflanzenverwendung - ein Erfahrungsbericht aus Unterfranken

Marktheidenfeld bei Würzburg in Unterfranken: im Weinbauklima gehören Hitzesommer schon immer zum normalen Wettergeschehen. Entsprechend liegen bereits Erfahrungen vor, wie Stauden und Gehölze mit diesen Klimaverhältnissen zurechtkommen. Ohne Bewässerungsanlage, besonders auf durchlässigen Böden trennt sich schnell die Spreu vom Weizen. Viele Klassiker der sonnigen Beete, aber auch beliebte und bekannte Schattenpflanzen versagen kläglich. Die wichtigste Erfahrung: für die sonnigen Gartenpartien kann man auf ein breites Sortiment an hitzefesten Pflanzen ausweichen.

Nicht die Pflanzenauswahl ist das Problem!

Für die Bepflanzung trocken-heißer Standorte in voller Sonne steht eine recht große Auswahl an Stauden, Blumenzwiebeln, auch Gehölzen und Einjährigen zur Verfügung, z.B.:

Aster ‚Lutetia‘	Pyrenäen- Aster
Agastache ‚Blue Fortune‘	Duftnessel
Buddleia ‚Blue Chip‘	Zwerg-Sommerflieder
Calamintha ‚Triumphator‘	Bergminze
Caryopteris ‚Summer Sorbet‘	Gelbbunte Bartblume
Cotinus ‚Young Lady‘	Perückenstrauch
Eremurus himalaicus	Steppenkerze
Gaura lindheimeri	Präriekerze
Stipa ‚Allgäu‘	Silberährengras
Lavandula ‚Hidcote Blue‘	Lavendel
Linum perenne	Staudenlein
Lilium candidum	Madonnenlilie
Paeonia lactiflora ‚Kansas‘	Pfingstrose
Salvia nemorosa ‚Caradonna‘	Steppensalbei
Sedum telephium ‚Herbstfreude‘	Hohe Fetthenne
Syringa ‚Palibin‘	Zwergflieder

Das Sortiment hitzeliebender Pflanzen für sonnige Beete ist groß – schwierig wird es im trockenen (Halb-) Schatten. Hier bewähren sich die Klassiker Pfingstrose und hohe Fetthenne. Gut geeignet ist auch das hohe Johanniskraut (Hypericum ‚Hidcote‘) und die wunderschöne Eichenblättrige Hortensie (Hydrangea quercifolia). Aber auch Christ- und Lenzrosen (Helleborus) sind robuste Schattenstauden, die zwar zur Blütezeit im Winter und Frühjahr ausreichend Feuchtigkeit brauchen, in den Sommermonaten aber mit längeren Trockenphasen gut zurechtkommen.

Aber Achtung! Damit die Bepflanzung gelingt, ist eine fachgerechte Bodenvorbereitung und Pflege nötig. Und hier liegt das Problem: oft misslingen Pflanzungen im Privatgarten, weil

- Bodenverdichtungen nicht aufgebrochen
- in der Anwachsphase zu wenig gegossen
- ungeeignete Materialien eingearbeitet und gemulcht
- zuviel Dünger ausgebracht
- Dauerunkräuter nicht sorgfältig entfernt werden

Um sich wohl zu fühlen, brauchen alle genannten Pflanzen einen gut belüfteten Boden. Trittplatten oder Wege helfen Bodenverdichtungen zu vermeiden. Einige ‚Extremisten‘ wie Lavendel, Steinquendel oder Silberährengras gedeihen am besten in reinem Kies oder Schotter.